

, URL: <http://www.swp.de/geislingen/lokales/geislingen/Oase-Viel-mehr-als-ein-Job;art5573,1072844>

Autor: CLAUDIA BURST | 12.08.2011

Oase: Viel mehr als ein Job

Kreis Göppingen. **"Das sind Termine, auf die ich mich freue", sagt Melissa Pepper. Sie und zwei ihrer Kolleginnen erzählen, wie sie zu ihrer "freien" Mitarbeit in der Oase (Lebenshilfe Göppingen) kamen. Und wie viel ihnen diese Aufgabe bedeutet.**



Zusammen im Kugelbad: Freie Mitarbeiterinnen der Oase der Lebenshilfe. Von links: Melissa Pepper; Esther Thormann und Kathrin Eberhardt. Foto: Claudia Burst

. "Ich hab selten so viel Spaß beim Minigolf-Spielen gehabt, wie bei meinem ersten Einsatz", erinnert sich Melissa Pepper. Die 19-Jährige engagiert sich seit eineinhalb Jahren in der Geislinger "Oase" der Lebenshilfe Göppingen. Bei ihrer ersten Teilnahme war sie als Begleitung eines Mädchens mit Down-Syndrom und einer Betreuerin im Bereich "Freizeitgestaltung" unterwegs - und war begeistert. Begeistert von der unglaublichen Freude des Kindes am Spiel.

Deshalb ist die Abiturientin bis heute "freie Mitarbeiterin" bei den Ambulanten Hilfen, die die Oase für Menschen mit Behinderung anbietet. Erfahren hat Melissa von dieser Möglichkeit von einer Nachbarin, die bereits hier arbeitete und ihr davon erzählte. Deshalb rief sie "einfach an und wurde eingeladen, mal vorbeizuschauen". "Mir hat es gleich gefallen", lächelt die Göppingerin, die inzwischen auch im Bereich "Familienunterstützender Dienst" (FUD) regelmäßig bei einer Familie zu Hause auf einen 13-Jährigen aufpasst, während dessen Mutter einen Termin wahrnimmt. "Das sind Termine, auf die ich mich freue", erklärt Melissa Pepper. "Für mich ist das kein

Arbeiten."

Geld bekommen die "freien Mitarbeiter" der Lebenshilfe - im Gegensatz zu den reinen Ehrenamtlichen - trotzdem, wenn auch nicht allzu viel. Es entspricht je nach Aufgabe einer unterschiedlich hohen Aufwandsentschädigung.

"Aber wegen dem Geld macht das wohl keiner", vermutet Kathrin Eberhardt. Die 25-Jährige wollte vor zwei Jahren nur die freien zwei Monate zwischen dem Ende ihrer Erzieherinnen-Ausbildung und dem Beginn ihres Studiums "Soziale Arbeit" sinnvoll überbrücken. Die Ebersbacherin hatte schon vorher als Helferin bei CVJM-Zeltlagern Kontakte zu behinderten Jugendlichen, die bei diesen Freizeiten integriert waren. Ein Mitarbeiter bei diesem Zeltlager, der bei der Lebenshilfe fest angestellt ist, "warb" sie damals für einen "Noteinsatz" bei einer Familie, die nachts Unterstützung brauchte.

"Während des folgenden Studiums jobbte ich in einem Supermarkt - zum Geldverdienen", erinnert sich die junge Frau, "aber das war absolut nicht mein Ding". Deshalb rief die Studentin bei Gabriele Gimpel, der Ansprechpartnerin für FUD und Kurzzeitunterbringung in der Oase, an - und wurde mit offenen Armen willkommen geheißen.

Denn ohne die insgesamt rund 150 "freien Mitarbeiter" bei den Ambulanten Hilfen wäre die Arbeit dort nicht zu stemmen. Deshalb ist Gabriele Gimpel dankbar für jeden, der sich gerne einbringt: ganz egal, ob nur an bestimmten Zeiten oder ganz flexibel, egal ob mit Vorgaben wie "nur Freizeitgestaltung", "keine Pflege" und Ähnliches. Sie ist dann diejenige, die dann Stellen, Zeiten und Möglichkeiten koordiniert. Und immer wieder per Handy-SMS anfragt, wer da und da Zeit hat. "Aber hier ist keiner böse, wenn man mal nicht kann", betont Esther Thormann, die "das toll findet". Die 26-Jährige kommt aus Plochingen und gehört schon seit sieben Jahren dazu. Auch wenn sie ab September als Sonderschullehrerin in Schwäbisch Hall lebt und arbeitet, will sie ihre Aufgaben hier nicht komplett abgeben. "Wenigstens in den Sommerferien will ich weiterhin helfen", sagt sie.

Esther kam als "Praktikantin" nach ihrem Abitur in die große Oase-Familie. Obwohl sie vorher nie Kontakt zu Menschen mit Behinderung hatte, kannte sie keine Berührungsängste. "Aber", betont sie, "man muss nichts tun, was man nicht will".

Das bestätigt auch Kathrin Eberhardt. "Ich dachte anfangs oft, das kann ich nicht. Aber man wächst mit seinen Aufgaben und traut sich immer mehr zu."

Die anderen zwei jungen Damen bestätigen das. Vor allem finden alle drei: "Man merkt, wie viel es einem gibt."

Dass beim Gespräch drei weibliche Mitarbeiter dabei waren, liegt laut Michael Tränkle, dem Leiter der Ambulanten Hilfen der Lebenshilfe, an der Statistik. "Fast 90 Prozent

der ehrenamtlichen und freien Mitarbeiter sind Frauen", informiert er. Dabei würden die Verantwortlichen sich auch über männliche Helfer sehr freuen.

"Und über Frauen, die schon älter sind", fügt er hinzu. Denn obwohl er den jungen Mitarbeiterinnen eine "hohe soziale Motivation" bescheinigt, liege es einfach in der Natur der Dinge, dass diese früher oder später - meist früher - aus beruflichen Gründen ihre Mithilfe abbrechen oder stark einschränken müssten.

"Und bei erfahrenen Mamis ist die Chance auf Konstanz größer", hofft der Oase-Chef. Aus diesem Grund freut er sich über jeden Anruf, der Interesse am Einsatz mit den geistig behinderten Menschen beweist.

Info Für nähere Informationen: Michael Tränkle; Handy Telefon: 01577 8 06 45 38 oder E-Mail:

mtraenkle@lh-goeppingen.de

Bei Interesse an ehrenamtlicher Tätigkeit: Alexandra-Gabriele Seidler Telefon: 01578 8 60 81 63 oder E-Mail:

aseidler@lh-goeppingen.de

Copyright by SÜDWEST PRESSE Online-Dienste GmbH - Frauenstrasse 77 - 89073 Ulm

Alle Rechte vorbehalten.
Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung
